

Werden Kampfpanzer den Kriegsverlauf in der Ukraine verändern?

Autor(en): **Gubler, Hans Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **189 (2023)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Diese polnischen Leopard 2A4 werden für den Transport in die Ukraine vorbereitet. Bild: polish min. of defense



Ein Kampfpanzer T-90M, der für die russischen Truppen in der Ukraine bestimmt ist. Bild: Russian Military Photos

Werden Kampfpanzer den Kriegsverlauf in der Ukraine verändern?

Westliche Kampfpanzer sind für die ukrainischen Streitkräfte von entscheidender Bedeutung, um bei einem Gegenschlag die feindlichen Verteidigungslinien durchbrechen zu können. Als Reaktion auf die westlichen Panzerlieferungen werden auf russischer Seite die eigenen Kampfverbände verstärkt.

Hans Peter Gubler

Russland ist daran, die Bestände der Streitkräfte auf 1,5 Millionen zu erhöhen, das sind rund 350 000 Soldaten mehr als bisher. Gleichzeitig soll gemäss dem russischen Verteidigungsministerium aufgerüstet und die Produktion neuer Waffensysteme und militärischer Ausrüstung angekurbelt werden. Gemäss nachrichtendienstlichen Berichten will Russland in den nächsten Wochen ihre Offensivoperationen im Osten der Ukraine weiter verstärken. Russische Truppen werden dabei versucht sein, die ukrainischen Verteidigungslinien zu durchbrechen und weiter zurückzudrängen.

Die russische Führung hatte bereits im Januar neue und verbesserte Waffen für die russischen Angriffstruppen angekündigt, wobei bei den terrestrischen Angriffsverbänden vor allem Verstärkungen bei den Panzer- und Artillerieverbänden angestrebt

werden. Zu Beginn dieses Jahres forderte der russische Präsident Wladimir Putin die russische Verteidigungsindustrie auf, schnell mehr militärische Ausrüstung und Kampffahrzeuge entsprechend den Bedürfnissen der in der Ukraine stationierten Kampftruppen zu produzieren.

Die westlichen Panzerlieferungen

Neun NATO-Staaten werden in den nächsten Monaten 70 bis 75 Panzer der Typen Leopard 2A4 und 2A6 an die Ukraine liefern. Geberländer dieser Kampffahrzeuge sind Deutschland, Dänemark, Kanada, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden und Spanien. Gleichzeitig wollen Dänemark, Deutschland und die Niederlande in den nächsten Monaten bis zu 200 ältere, generalüberholte Leopard 1A5 Kampfpanzer zur Verfügung stellen, die aus Beständen privater Verteidigungsunternehmen stammen. Allerdings braucht es noch viel Aufwand, um diese in Depots gelagerten Panzer wieder einsatzfähig zu machen.

Die Vereinigten Staaten haben bereits im Januar die Lieferung von 31 Panzer M1A2 Abrams angekündigt, während das Vereinigte Königreich der Abgabe von 14 Panzer Challenger 2 zugestimmt hat. Allerdings dürfte es Mai werden, bis die ersten ukrainischen Panzerbataillone mit den westlichen Kampffahrzeugen einsatzfähig sind. Aus französischen Beständen sind bereits die ersten der 30 gepanzerten Kampffahrzeuge AMX-10RC ausgeliefert worden. Aus

Polen werden zudem 60 Kampfpanzer PT-91 ausgeliefert, eine polnische Weiterentwicklung und Modernisierung des T-72.

Russland muss hohe Panzerverluste ersetzen

Gemäss Schätzungen des britischen Nachrichtendienstes soll die russische Armee im bisherigen Kampfverlauf mindestens 1800 Kampfpanzer verloren haben. Das wäre bereits mehr als die Hälfte des aktuellen aktiven Panzerbestandes der russischen Landstreitkräfte. Russlands Armee verfügt aber weiterhin über eine grosse Reserve von rund 10 000 veralteten Panzern, die sich in Depots befinden. Bei einem Grossteil davon, rund 7000, soll es sich um unterschiedliche Versionen des T-72 handeln. Russland steht unter Zugzwang, denn die hohen Kriegsverluste bei den Kampffahrzeugen müssen dringend ausgeglichen werden.

Die russischen Panzerwerke Ural Vagon Zavod (UVZ) in Nizhny Tagil sind mit der Fertigung und Kampfwertsteigerung von Panzern T-72 zu T-72B4 und vor allem mit der Produktion von T-90M ausgelastet. Die Werke Omsktransmash in Omsk sind nur noch mit Einschränkungen für die Reparatur und Kampfwertsteigerung von Kampffahrzeugen verfügbar. In den letzten Monaten sind einige Hundert T-90M an die Truppen im Donbass abgegeben worden, die dort dringend benötigt werden.

Der T-90M ist gegenwärtig der modernste Panzer aus russischer Serienpro-



Der Kampfpanzer T-72B4 verfügt über seitliche Zusatzpanzerungen.

Bild: russian mil forum



Dieser Kampfpanzer T-14 wurde auf einem russischen Truppenübungsplatz aufgenommen. Bild: russian min. of defence

duktion. Er verfügt über mehrere Upgrades gegenüber dem ursprünglichen T-90, darunter eine verbesserte Panzerung, ein neues Feuerleitsystem und die Möglichkeit, mit der Kanone Panzerabwehrraketen zu verschiessen. Der T-90M verfügt über eine neue, vollständig geschweisste Turmkonstruktion, die mit der neuen Reaktivpanzerung Relikt (Explosive Reactive Armor) geschützt ist. Diese ist an der Vorderseite und an beiden Seiten des Turms angebracht. Der untere Teil des Turms ist zudem durch ein RPG-Metallnetz geschützt. Der hintere Teil der Wanne und der Turm sind mit der gleichen Art von Panzerung geschützt, um den Schutz vor Panzerabwehrwaffen zu erhöhen.

Die kampfwertgesteigerten T-72B4 sind vor allem im Schutzbereich aufgerüstet worden. Sie sind ebenfalls mit der neuen Reaktivpanzerung Relikt geschützt und werden von Fall zu Fall auch mit zusätzlichen seitlichen Schutzelementen versehen. Relikt soll gemäss russischen Angaben die Panzer auch gegen Beschuss durch Tandemgefechtssköpfe schützen und auch die Wirkung von Pfeilgeschossen wesentlich beeinträchtigen.

Erstmaliger Einsatz von Panzern T-14?

Seit diesem Februar kursieren mehrere Videos im Internet und in sozialen Netzwerken, die russische Soldaten bei Fahr- und Schiessübungen mit der neuesten Generation von russischen Kampfpanzern, dem T-14 Armata, aufzeigen. Gemäss russischen Quellen sollen die heute vorhandenen rund 20 bis 30 Panzer T-14 erstmals in der Ukraine eingesetzt werden. Bereits im letzten

Dezember wurden T-14 auf einem Truppenübungsplatz in der Nähe von Kazan, nicht weit von der ukrainischen Grenze entfernt, festgestellt. Vermutlich dürften diese Kampffahrzeuge in den nächsten Wochen im Kampf gegen die ukrainischen Verstärkungen eingesetzt werden.

Der T-14 basiert auf der von den Panzerwerken UVZ entwickelten Armata-Plattform und wurde am 9. Mai 2015 bei der Siegesparade in Moskau erstmals öffentlich vorgeführt. Dieser revolutionäre neue Kampfpanzer verfügt über eine dreiköpfige Besatzung, ist mit einer neuen Kanone 125 mm und einem vollständig ferngesteuerten Turm ausgerüstet. Die Besatzung befindet sich im Gegensatz zu den heute eingesetzten russischen Panzern in einer gepanzerten Kabine, die von Munition und Treibstoff isoliert ist. Bis heute soll allerdings keine serienmässige Produktion dieses Panzers im Gange sein, denn es fehlen sowohl für den Panzer selbst als auch für die diesbezüglichen Produktionseinrichtungen Komponenten, die von der russischen Industrie bis heute nicht produziert werden können. Erwähnt werden unter anderem Komponenten für die Feuerleitanlage sowie Sensoren und Wärmebildgeräte. Die russische Rüstungsindustrie scheint weiterhin von ausländischer Mikroelektronik abhängig zu sein. Eine diesbezügliche Beschaffung wird aber durch die westlichen Embargomassnahmen erschwert.

Bei den vorhandenen T-14 handelt es sich um die in den letzten Jahren hergestellten Prototypen und Vorserienmodelle. Gemäss den Panzerwerken UVZ soll auch der Aufbau und die Inbetriebnahme der Einrichtungen zur Serienproduktion wegen fehlender Komponenten verzögert sein.

Panzer als Voraussetzung für Gegenschlag

Russland ist unter Zugzwang, bisher ist die angekündigte russische Frühjahrsoffensive im Donbass nur schleppend vorangekommen. Dabei zeigen sich bei den russischen Angriffstruppen die bisher bekannten Schwächen wie die fehlende Moral, schlechte Führung und Ausbildung der Truppen sowie der Mangel an mechanisierten Angriffskräften. Auch mit der raschen Zuführung der im Schutzbereich etwas verbesserten Kampfpanzer T-90M und T-72B4 dürfte sich das Grundproblem nicht verbessern. Eine Produktion bei der neuen Kampffahrzeuggeneration T-14 Armata ist weiterhin nicht in Sicht.

Gemäss Militärexperten braucht die Ukraine mindestens 300 westliche Kampfpanzer, um eine erfolgsversprechende Offensive gegen den russischen Verteidigungsgürtel führen zu können. Die Mobilität, Feuerkraft und der optimale Schutz westlicher Kampfpanzer dürften dabei wesentliche Voraussetzungen für einen Durchbruch durch die russischen Verteidigungslinien sein. Allerdings dürften die ukrainischen Panzerbataillone erst ab etwa Mitte Jahr einsatzbereit sein. Das flache Territorium der Ukraine macht es zu einem idealen Szenario für einen Angriff von Panzerkräften, um die befestigten Stellungen in den Schlüsselräumen und in den von Russland gehaltenen Städten entlang der Frontlinie zurückzuerobern. ■



Oberstleutnant aD
Hans Peter Gubler
3045 Meikirch